

## Hoffnung durch die Passionswoche – Rätselhafte Worte (Markus 14, 12-26)

Zehntausende jüdische Pilger aus vielen Ländern füllen die Stadt. Alles wird gesäubert, gestrichen, verschönert. Die Wege in die Stadt werden ausgebessert, neue Brunnen gegraben, um die Pilger zu versorgen. Öffentliche Öfen werden gebaut, in denen die Pilger ihre Passahlämmer zubereiten können. Die Stadt ist im Ausnahmezustand. Die Priester sind bereit, unzählige Lämmer auf ihre Fehlerlosigkeit zu begutachten. Dann werden die vielen tausend Lämmer geschlachtet und in Zehnergruppen verspeist.

Petrus und Johannes sollen den Raum vorbereiten, in dem Jesus mit seinen Jüngern – ganz in der Tradition seines, des jüdischen Volkes – das Passahmahl feiern will, so wie es seit ewigen Zeiten vorgeschrieben ist. Schon das kleine Dorf Bethanien quillt über von Pilgern, auf ihrem Weg nach Jerusalem gehen sie den Ölberg hinunter, ins Kidrontal hinein, das übersät ist mit den Zelten der zahllosen Pilger. Sie werden zu einem Mann geführt, den ihnen Jesus im Voraus prophetisch beschrieben hat. Dieser zeigt ihnen den großen Saal im oberen Geschoss seines Hauses und versichert ihnen, dass er „kascher le Pesach“ ist (kosher für das Passahfest).

Abends laufen Jesus und seine Freunde von Bethanien in die Stadt Jerusalem. Es duftet überall nach gebratenem Lamm und frischem „Mazot“, den ungesäuerten Brotfladen. In dieser Nacht werden alle an die wunderbare Tat Gottes in der Geschichte seines Volkes denken: der Herausführung aus der Sklaverei Ägyptens. Da hören sie den lang gezogenen Ton des Schofars, des Widderhorn. Einer der Priester kündigt damit vom Tempel aus den Beginn des Passahfestes an.

Alles ist bereit: ungesäuerte Brotfladen, ähnlich denen, die die Israeliten auf die eilige Flucht mitnehmen mussten, bittere Kräuter als Erinnerung an die Gefangenschaft in Ägypten und das gebratene Lamm, das alle daran erinnert, dass Gott die Erstgeburt der Ägypter geschlagen hat, die Israeliten aber verschont hat.

Jesus nimmt einen von den mit Wein gefüllten Bechern vom Tisch und betet „Gelobt seist Du, Herr, unser Gott, König der Welt, der Du die Frucht des Weinstocks geschaffen hast.“ Alle Jünger trinken vom ersten Becher. Nun nimmt Jesus ein Bündel von den bitteren Kräutern, taucht sie in Salzwasser isst davon und gibt sie weiter an seine Jünger. Nach der liturgischen Frage in Anlehnung an 5. Mo 6, 20 nimmt Jesus einen von den frischen, duftenden Brotfladen, hält ihn hoch, dass alle es sehen können und betet: „Gelobt seist Du, Herr unser Gott, König der Welt, der Du das Brot aus der Erde hervorbringst.“

Jesus zerteilt das Brot, gibt es weiter und sagt: „*Das ist mein Leib, der für Euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.*“ Die Jünger sehen einander erstaunt an. Diese Worte gehören nicht zur Passahfeier. Was will er dadurch sagen, fragen sie sich, als sie nachdenklich den Mazot essen. Stille und Melancholie ersetzt die bis dahin herrschende freudige Stimmung im Festsaal.

Am Ende der Feier, nach dem Essen, nimmt Jesus noch den vierten Becher mit den Worten: „*Dieser Kelch ist der NEUE Bund in meinem Blut, das für Euch vergossen wird! Tut das, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.*“ Wieder sind die Jünger irritiert und versuchen die seltsamen Worte von Jesus zu begreifen. Sicherlich werden sie von jetzt an bei jeder Passahfeier an diesen unbegreiflich geheimnisvollen Abend denken.

Gemeinsam singen sie zum Schluss das „große Hallel“, die Worte aus Psalm 136, wie es für das Ende der Passahfeier vorgeschrieben ist. Danach verlassen sie das Obergemach, hinunter zum Kidrontal, hinaus in die Nacht.

- Jesus versteht sich selbst als **einmaliges, letztmaliges und endgültiges Passahlamm** (14,1,12,14,16); vgl. auch Jes 53,7. Was bedeutet das für uns (vgl. 1.Petr 1,18.19; 2. Mo 2,12-14)?
- Warum musste der Opferkult im Tempel sein und **warum musste Jesus sterben**? Gab es keinen anderen Weg zur Vergebung? (vgl. Hebr 9,10-22; 5. Mo 12,23; 3. Mo 17,11; Jes 1,15-18 u.a.)?
- Das „**Obergemach**“, in dem Jesus das Passahmahl feierte, war später der Treffpunkt der ersten (Juden-) Christen (Apg 1,13ff). Es war der Ort an dem sie „auf die Verheißung des Vaters“ warteten (Apg 1,4) und wohl auch der Ort, an dem sie diese Verheißung empfangen: das Geschenk des Hl. Geistes (Apg 2,1-4) - „das sichere Pfand für die Ewigkeit und das Siegel, dass wir SEIN Eigentum sind.“ (2.Kor 1,22).

*Danke Jesus, dass wir als nichtjüdische Gläubige mit in Deinen Neuen Bund mit Deinem Volk aufgenommen wurden. Danke, dass Du uns damit durch Deinen Tod am Kreuz als vollkommenes Passahlamm aus der Sklaverei der Sünde befreit hast. Danke für das Geschenk des Hl. Geistes, der unsere Kraftquelle ist, damit wir diese neue Freiheit auch leben können. Danke für Dein Blut, das Du vergossen hast zur Vergebung der Sünden, das uns reinigt und das uns auch schützt.*

Herzliche Grüße, Rainer Hopper (Quelle: „Denn so hat Gott die Welt geliebt“, Steffi Balthes, Franke-Verlag)  
Kernerstr. 22, 74405 Gaildorf; Tel d.: 07971/3244

Das Gemeinschaftshaus in Gaildorf ist zum Gebet geöffnet, täglich von 16.00 - 17.30 Uhr und sonntags von 11.00 - 12.00 Uhr  
HERZLICHE Einladung – mehr unter [www.gaildorf.sv-web.de](http://www.gaildorf.sv-web.de) / [murrhardt.sv-web.de](http://murrhardt.sv-web.de)